

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gegenüberstanden, das weitere Verharren in der Dauerstellung. Gleiches hatte auf dem Balkan zu geschehen, da GFM. Hindenburg einem Vorschlag der Bulgaren, mit deutschen Verstärkungen zur Wegnahme von Saloniki vorzustoßen, nicht nähertrat. Schließlich hatte auch die Türkei lediglich ihren Landbesitz zu verteidigen¹⁾.

Eine „große strategische Bereitstellung“ nannte Hindenburg diesen völligen Verzicht auf jede angriffsweise Kriegführung zu Land. Das Schicksal der Mittelmächte mußte zunächst der jedweder Einschränkung überhobenen Tätigkeit der Unterseeboote überantwortet bleiben. Der Schwerpunkt des Krieges war hiemit auf das Meer verlegt²⁾.

Ende Jänner kam den Mittelmächten die beunruhigende Nachricht zu, Franzosen und Italiener hätten die Absicht, die Schweiz zu überrumpeln und über sie hinweg nach Deutschland oder nach Westtirol vorzustoßen. FM. Conrad ließ sogleich alle Möglichkeiten prüfen, um gegebenenfalls der Eidgenossenschaft beizustehen. Als bestes Mittel erschien ihm die rasche Durchführung der von ihm angeregten Offensive gegen Italien. Er war jedoch auch bereit, die Schweiz unmittelbar, zunächst mit schwerer Artillerie, zu unterstützen. Auf die von Conrad dem Schweizer Oberbefehlshaber Oberst-Korpskommandanten Sprecher v. Bernegg mitgeteilten Gesichtspunkte gab dieser dem k. u. k. Militärattaché in Bern gegenüber der Anschauung Ausdruck, daß im Falle eines Angriffes der Entente auf die Schweiz ihm die Franzosen als die gefährlicheren Feinde erschienen. Diesen entgegenzutreten, müßte er soviel Truppen wie nur möglich, etwa 21 Brigaden, einsetzen. Gegen Italien würde nur so viel stehen bleiben, wie zur Rückendeckung der genannten Hauptkräfte nötig wäre, etwa drei Brigaden³⁾. Die Verteidigung der Südfront würde in diesem Falle unter Preisgabe des Kantons Tessin über die Pässe St. Gotthard, Splügen und Bernina zum Wormserjoch gelegt werden. Die Behauptung des letztgenannten, nahe der Tiroler Grenze gelegenen Überganges bliebe den Streitkräften Österreich-Ungarns überlassen.

¹⁾ Hindenburg, Aus meinem Leben (Leipzig 1920), 225 ff.

²⁾ Volkmann, Der große Krieg 1914—1918 (Berlin 1922), 124. — Stegemann, Geschichte des Krieges (IV, Stuttgart 1921), 307 ff.

³⁾ Das mobilisierte Schweizer Heer zählte 6 Infanteriedivisionen zu je 3 Brigaden, 4 Kavalleriebrigaden, 6 Landwehrbrigaden, Festungsbesatzungen und Armee-truppen, insgesamt 257 Bataillone, 14 Radfahrkompagnien, 80 Eskadronen, 105 Batterien und 15 Geniebataillone [Bordeaux, La Suisse dans la guerre mondiale (1914—1919), (Paris 1931), 31].